

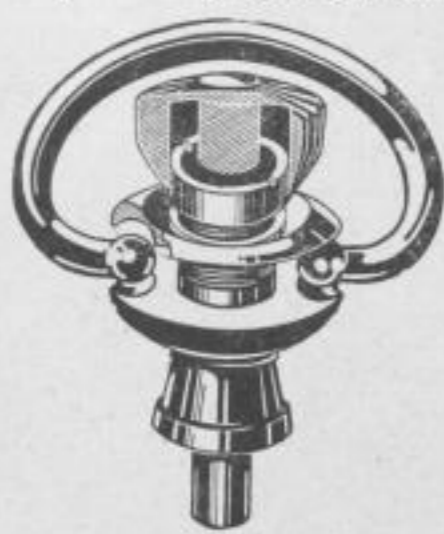
bei dem Bevollmächtigten zu vergewissern, ob er von dem Schriftstück gleichfalls Mitteilung erhalten hat. Ist das nicht geschehen, so empfiehlt es sich, schon bei diesem ersten Versuch selbst oder durch den Bevollmächtigten Beschwerde einzulegen. R. A.

Uhren auf der Ausstellung „Altes Berlin“. Auch für das Uhrengewerbe ist auf dieser Ausstellung ein besonderer Raum zur Verfügung gestellt worden, in dem zwar nur wenige, aber interessante Erzeugnisse alter Berliner Uhrmacher gezeigt werden. In der Reihe der Ausstellungsräume für die verschiedenen Gewerbe und „Werkstätten des Geistes“, die zu den „Fundamenten der Weltstadt“ Berlin gehören, befindet sich direkt gegenüber dem Ausstellungsraum der Getriebemodelle und wissenschaftlichen Arbeiten des Professors Franz Reuleaux, des eifrigen Förderers des Uhrengewerbes auf wissenschaftlichem Gebiete, die Alte Uhren-Ausstellung. Unter anderem sieht man dort Spindel- und Tischuhren, von denen eine den Namen „Jacques Hoveloc“ trägt. Ein anderes interessantes Stück, eine Standuhr mit Spielwerk, trägt auf dem Zifferblatt den Namen „C. L. Elffroth“. Die bekannte Uhr von Christian Möllinger, über die in den Nummern 19 und 20 dieser Zeitung ausführlich berichtet wurde, ist in dem Ausstellungsraum der Akademie der Wissenschaften aufgestellt, in deren Gebäude sie bekanntlich über hundert Jahre lang als Normaluhr für ganz Berlin diente. Das massive Werk, das sich in gangfähigem Zustande befindet, trägt einige ganz interessante Merkmale. Die Ankergabel in einer Länge von etwa 40 cm greift direkt in den mittelsten Stahlstab des Rostpendels ein. Die Ankerarme haben die beträchtliche Länge von etwa 20 cm. Auch in verschiedenen anderen Ausstellungsräumen, z. B. für Gegenstände aus den königlichen Schlössern, findet man noch interessante alte Uhren.

Ein Glockenspiel auf der Hygiene-Ausstellung zu Dresden. Auf dem Ausstellungsgelände der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 befindet sich unweit des bekannten Kugelhauses ein neuer Pavillon des Dresdener Anzeigers, der ein sehr interessantes Glockenspiel in Verbindung mit einer Turmuhr enthält. Die Glocken, aus Meißener Porzellan hergestellt, bilden eine imposante architektonische Wirkung dieses kleinen Ausstellungshauses, da die Glocken in ganz eigenartiger Anordnung in einem roten turmartigen Aufbau außen am Gebäude angebracht sind. Auf diesen fünfzig Glocken können vorläufig 20 verschiedene Lieder gespielt werden, die auf pneumatischem Wege durch Notenrollen betätigt werden. Das Uhrwerk für dieses Glockenspiel ist von der Firma Bernhard Zachariä in Leipzig hergestellt worden, mit automatisch-elektrischem Aufzug versehen und löst zu eingestellter Zeit ein gewünschtes Lied aus. Viertelstündlich ertönen Akkorde nach Art des Westminster-schlages. Die Spielgeschwindigkeit der Lieder ist einstellbar, so daß sogar das schnellste Marschtempo gespielt werden kann; außerdem werden die Lieder auf diesen Glocken forte und piano gespielt.

In den Geschäftsräumen des Dresdener Bankhauses Arnhold innerhalb des Ausstellungsgeländes befindet sich noch eine interessante Weltzeituhren-Anlage, die aus siebzehn elektrischen Uhren besteht.

Neue Bügelbefestigung. Von der Uhrenfabrik Cortébert, die bekanntlich die „Tellus-Uhren“ erzeugt, wird jetzt eine neue Bügelbefestigung hergestellt. Die Bügel für diese neue Befestigungsart tragen an ihren beiden Enden je einen Kugelansatz, der im Innern des Bügelknopfes gelagert ist. Der Bügelknopf selbst ist, wie die Abbildung erkennen läßt, rechtwinklig zur Achse der Aufzugwelle durchgeschnitten. Der obere Teil des Bügelknopfes wird, nachdem der Bügel in die Aushöhlungen hineingelegt worden ist, mittels einer Ringschraube, die im Innern der geschnittenen Aufzugkrone sichtbar ist, befestigt. Bis auf die kleine Fuge rings um den Bügelknopf herum ist äußerlich kaum eine Veränderung gegenüber der bisherigen Bügelbefestigung zu sehen. Zweifellos bekommt der Bügel durch



diese Befestigungsart einen ganz besonderen Halt. Außerdem ragt die ringförmige Befestigungsmutter 2 mm in die Aufzugkrone hinein und bietet dadurch noch einen gewissen Schutz vor dem Eindringen des Staubes. In Zukunft sollen alle Tellus-Taschenuhren auch in Luxusausführung mit diesem neuen Bügel versehen werden.

Vorsicht im Verkehr mit unbekanntem optischen Firmen! Aus gegebener Veranlassung möchten wir alle Kollegen, welche Optik aufnehmen oder eine bestehende optische Abteilung erweitern wollen, darauf hinweisen, daß bei größeren Einrichtungsbestellungen vorher eine Erkundigung über die betreffende Lieferfirma, sofern es sich um nicht näher bekannte Firmen und Neugründungen handelt, einzuziehen ist, bevor man einen Lieferungsvertrag oder Bestellschein unterschreibt. So selbstverständlich

das an sich erscheint, so macht man doch immer wieder die Erfahrung, daß es der Redefertigkeit der Vertreter oft gelingt, in solchen Einzelfällen den Kollegen zur Unterschrift von Verträgen zu veranlassen, die hinterher als außerordentlich drückend erscheinen können.

Beispielsweise erfahren wir, daß vor kurzem bei einem Kollegen in einer Kleinstadt ein Vertreter einer angeblichen Rathenower Firma mit sehr hochklingendem Namen „Odeos G. m. b. H. in Gründung“, in dem natürlich auch das Wort „Optik-Service“ vorkam, erschien und demselben vorredete, daß die Firma auf ihre Kosten allmonatlich einen „Arzt“ zur Augenuntersuchung in seinen Ort schicken würde, wodurch auch in seiner kleinen Provinzstadt das Geschäft in Optik sich wesentlich heben werde. Sechs (!) solcher Ärzte lasse die Firma reisen! Als Gegenleistung verlange die Firma nichts weiter, als daß er ein Lager von Gläsern im Preise von etwa 1500 RM übernehmen solle, welche Gläser den wohlklingenden Namen „Couchalglas“ führen. Als Zahlung wurde ein dreimonatiges Sicherheitsakzept vereinbart, das von der Firma bereitwilligst prolongiert werde, da die Ware „gewissermaßen“ in Kommission gegeben werde. Bei näherer Einsicht in den unterschriebenen Bestellvertrag, wonach die Ware in etwa zehn Wochen lieferbar sein solle, ergab es sich, daß der Bestellschein eine Klausel enthielt, daß ein gleich großes Lager in „ultraviolett absorbierenden“ Gläsern fest zu bestellen sei, wodurch sich der Auftrag schon auf 2700 RM erhöhte, wie der Kollege errechnete. Kennzeichnend ist, daß die Endsumme der Bestellung gar nicht in dem Vertrag genannt ist, sondern nur die Einzelpreise. Die Verpflichtung der Firma, einen Arzt zu schicken, trägt in Klammern den schamhaften Zusatz „(oder Substituten)“. Dieser Hinweis läßt deutlich darauf schließen, daß es sich um einen der bekannten Rathenower Hausierer handelt, die eine neue Methode erdenken, nachdem sie mehrfach bestraft worden sind. Schließlich ist in dem Vertrag die Klausel enthalten: „Die Prolongation des Sicherheitsakzeptes ist nach Maßstab des getätigten Geschäftsumfanges vorgesehen“, also ein recht kautschukartiger Ausdruck. Da die Firma voraussichtlich versuchen wird, auch in anderen kleinen Provinzstädten in gleicher Weise derartige Verträge zu erhalten, sei darauf hingewiesen, daß die Firma bisher in Rathenow weder beim Amtsgericht noch beim Postamt bekannt ist. Als unbedingt leichtsinnig muß es aber bezeichnet werden, wenn ein Einzelhändler einen derartigen weitgehenden Bestellungsvertrag unterschreibt, ohne die Ware gesehen zu haben, und ohne Kenntnis von der Firma zu haben. Das Gericht steht meist auf dem Standpunkt: „Unterschrift ist Unterschrift“. Darum: Vorsicht bei Bestellungen von unbekanntem Firmen! Dr. Bz.

Der Himmelsglobus ist, wie in diesen Blättern von uns mehrfach, zuletzt in den Aufsätzen über Zeitrechnung, Zeitmessung und Zeitdienst hervorgehoben wurde, nicht nur ein notwendiges Lehrmittel, sondern bei einigermaßen schöner Ausstattung auch ein sehr geeignetes Schaustück. Gern empfehlen wir in beiderlei Hinsicht den kürzlich von der Lehrmittel-Fabrik Paul R ä t h in Leipzig herausgebrachten, durch Professor K r a u s e von der Leipziger Sternwarte bearbeiteten Globus mit festem, metallenen, in einzelne Grade geteiltem Stundenkreise und einem Durchmesser von etwa 33 cm. Auf leuchtend blauem Untergrund sind die Sterne weiß aufgetragen, während die Figuren der Sternbilder in einem zarten Braun gehalten sind, das sie bei näherem Zusehen deutlich erkennen läßt, ohne daß sie doch den Eindruck stören, den die Sterne selbst machen sollen. Für die deutschen und lateinischen Namen der Bilder sowie für die Eigennamen der hellsten Sterne sind rote und grüne Buchstaben verwendet, so daß das Ganze ästhetisch recht wirkungsvoll ist. Der Preis von 25 RM für das auf poliertem Holzfuß stehende Stück ist mäßig zu nennen. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die Himmelsgloben, da sie von außen her betrachtet werden, die Sterne im Spiegelbilde zeigen müssen, z. B. den großen Bären mit dem Schwanz nach rechts. Der Hohlglobus, wie ihn das Planetarium bietet, ist davon frei. Stellt man einen gewöhnlichen Himmelsglobus vor den Spiegel, so erscheinen die Sternbilder in relativ richtiger Lage, indem zwar rechts und links nicht vertauscht sind, wohl aber vorn und hinten. Professor Rohrbach in Gotha macht in der Erläuterung zu dem kleinen, von ihm herausgegebenen Globus (Berlin, Dietrich Reimer) die hübsche Bemerkung, der Himmel erscheine darin so, wie er sich in einem gewölbten Spiegel von doppeltem Durchmesser abbildet. In der Tat zeigt z. B. die bekannte Glaskugel der alten Bauerngärten alle unendlich fernen Punkte auf einer Kugelfläche von halbem Durchmesser, so daß, weil eben Spiegelung auftritt, der Nachthimmel in ihr genau so erscheint wie auf dem Globus. J. P l a s s m a n n.

Büchertisch*)

Export-Förderung. Band I: Die Markt-Analyse. Ein Mittel zur Erforschung und Ausbeutung von Absatzgebieten im Auslande. Von Dr. Clodwig Kapferer. Leipzig 1929. Verlag

*) Die hier besprochenen Bücher können auch vom Verlage der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bezogen werden.